

Ziehung der Klassenlotterie.

(Erster Ziehungstag.)

Wien, 12. November

(Erster Ziehungstag.) Bis 11 Uhr vormittag wurden nachstehende grössere Treffer gezogen: 60 000 Kronen gewinnt Nr. 20 338, 20 000 Kronen Nr. 93 200, 5000 Kronen Nr. 23 672, 2000 Kronen Nr. 76 398, je 1000 Kronen die Nummern 24 071 und 84 790, ferner 16 489, 28 958 und 45 438.

Ein späteres Telegramm besagt:

In Wien fand heute die erste Ziehung der österreichischen Klassenlotterie statt. Es wurden 1200 Gewinne gezogen. Freitag, 14. d., werden weitere 1300 Treffer ausgelost.

Im Ziehungssaal waren zirka 200 Personen anwesend. Zwei Waisemädchen zogen die Treffer. Als erster Treffer wurde das Los Nr. 51.025 gezogen und brachte dem Besitzer einen Gewinn von 80 K.

Der Haupttreffer von 60.000 K fiel auf das Los Nr. 20.338. Das Los Nr. 93.200 gewann 20.000 K, Nr. 23.672 brachte 5000 K und Nr. 76.398 erhielt 2000 K.

Je 1000 K gewannen die Lose Nr. 16.489, 28.958, 45.438, 24.071, 84.790;

je 600 K die Lose Nr. 10.390, 17.848, 46.915, 65.223, 68.998, 88.958, 98.214;

je 400 K die Lose Nr. 16.758, 17.642, 33.524, 36.929, 38.394, 51.424, 51.833, 78.440, 88.237, 99.629;

300 K das Los Nr. 87.625;

je 200 K die Lose Nr. 10.238, 30.624, 38.160, 57.717, 67.089, 73.513, 75.962, 86.491, 90.332, 91.594,

26.625, 96.627, 1681, 9563, 14.020, 19.624, 33.104, 96.395, 40.525, 46.583, 61.535, 61.691, 65.922, 67.417, 70.137 und 91.846.

Die restlichen Treffer entfallen auf niederere Gewinne.

Die Zustände in Fiume.

(Sitzung des Ungarischen Abgeordnetenhauses.)

Budapest, 12. November.

Abgeordneter Anton Vio (Fiume) interpelliert die Regierung, ob sie nicht geneigt sei, dem gesetzwidrigen Zustand der Suspension der Autonomie der Stadt Fiume und der Bekleidung des Gouverneurs mit absoluter Gewalt ein Ende zu machen, indem sie die im ungarischen Gesetze nicht wurzelnde Institution eines Regierungsvertreters aufhebe und den allgemein gewünschten normalen Zustand wieder herstelle. Redner begründet seine Interpellation und sagt: Auf Seiten der Stadt Fiume herrsche die grösste Neigung zu einem ehrlichen Ausgleich. Die Regierung müsse aber einsehen, dass die Erhaltung des italienischen Elementes in Fiume auch den ungarischen Interessen entspreche. Wenn das italienische Element zugrunde gehe, werde Fiume deshalb nicht eine ungarische Stadt werden, sie werde eine kroatische Stadt sein. Ministerpräsident Graf Tisza beantwortet die Interpellation sofort und führt aus: Auch die ungarische Regierung wünsche auf das wärmste, dass die Harmonie wieder hergestellt werde (Beifall) und die Regierung werde ihrerseits gerne alles tun, um zu diesem Ziele zu gelangen. Die Politik, welche die ungarische Regierung seit einem halben Jahrhundert verfolgte, beweise, dass die ungarische Nation ein Einvernehmen mit dem italienischen Element gesucht und alles getan habe, um das italienische Element zu stärken.

Der Ministerpräsident kommt sodann auf die Ursachen der Einsetzung eines Regierungskommissärs zu sprechen und sagt, die Regierung habe die Autonomie nicht suspendiert, sie sei auf Grund der Statuten vorgegangen. Nachdem aber die Mitglieder der Rappresentanza und des ständigen Ausschusses in den Streik getreten sind, musste die Regierung zu dem einzig möglichen provisorischen Expedient greifen. (Lebhafte Beifall.) Nach vier Wochen hätten die Wahlen ausgeschrieben werden sollen, aber da

musste man wahrnehmen, dass infolge eines Versäumnisses der autonomen Behörden die Wahllisten nicht fertiggestellt waren. In erster Reihe musste die Zusammenstellung der Wahllisten angeordnet werden. Diese Arbeiten befinden sich bereits im letzten Stadium; die rechtsgültigen Wahllisten werden fertiggestellt sein und wir werden auch die Wahlen ausschreiben und durchführen. Uns werden die Erscheinungen der Vergangenheit in unseren für Fiume gelegten Sympathien nicht alterieren. Wir vergessen überhaupt, was in Fiume in der Vergangenheit geschehen ist. Wir sehen nur eines, aber das fordern wir unbedingt: Dass die altbewährte Rappresentanza ihre Pflichten erfülle, auf dem Boden des Gesetzes stehe und der ungarischen Regierung die hilfreiche Hand biete, damit dort die Souveränität der ungarischen Gesetzgebung zur Geltung gelange (allgemeine lebhaft Zustimmung) und dass dort die gesetzlichen normalen Zustände wieder hergestellt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Im Interesse Ungarns — ich will gar nicht sagen, dass es für Ungarn gleichgültig ist, welche Zustände in Fiume herrschen — aber auch im wohlverstandenen Interesse der Fiumaner Bevölkerung, möchte ich auf das wärmste empfehlen, dass man dort den Weg der richtigen Einsicht und Mässigung erstreben möge. (Zustimmung.) Wollen Sie bedenken, was aus Fiume wird, wenn das Band mit Ungarn entzweigeschnitten worden wäre. (Zustimmung.) Die massgebenden Faktoren in Fiume mögen bedenken, dass wenn sie auch ferner den Weg von Reibungen verfolgen; dieser wohl die Regierung in ihrer Ruhe nicht stören wird, aber sie wird auch dafür Sorge tragen, dass der Gang der öffentlichen Angelegenheiten in Fiume sichergestellt werde.

Sodann ergreift der Interpellant Anton Vio das Wort und erklärt, er nehme die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis. Von Seiten Fiumes bestehe die Geneigtheit, die normalen Zustände wieder herzustellen. Der Widerstand der Rappresentanza habe nicht den ungarischen Gesetzen gegolten. Die Rappresentanza fordere bloss, dass jene Bestimmungen des Gesetzes, welche das Statut modifizieren, mit ihrer Zustimmung geschaffen werden.

Die Antwort des Ministerpräsidenten wird hierauf einhellig zur Kenntnis genommen. Nächste Sitzung morgen.

Staatsbahnrat.

Dem Amtsblatt des Eisenbahnministeriums zufolge wurden nachfolgende Diensttitel der Beamten mit vollständiger juristischer oder technischer Hochschulbildung abgeändert: Inspektor in Staatsbahnrat und Oberinspektor in Oberstaatsbaharat.

Deutscher Schulverein.

Das letzte Heft des »Kampfes ums Deutschtum« ist gekommen und bei Herrn K. Jorgo, Via Sergia, zu erhalten. Gleichzeitig möge darauf hingewiesen werden, dass auch die neuen Kalender des Deutschen Schulvereins (zum Preise von 1.40 Kronen und 60 Heller) erschienen sind. Bestellungen mögen gleichfalls bei Herrn Jorgo hinterlegt werden.

Aus der Wiener Zeitung.

Der Kaiser hat mit A. H. Entschliessung vom 8. November l. J. dem Bootsmann der Seeverwaltung in Triest, Lorenz Kontenka, anlässlich seiner Uebernahme in den dauernden Ruhestand das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Maschineningenieur des Stabilimento Tecnico Triestino, Guido Marussig in Triest, zum Lehrer in der IX. Rangklasse der Staatsbeamten an der Staatsgewerbeschule in Triest ernannt. — Die »Wiener Zeitung« veröffentlicht eine Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 30. Oktober l. J., mit welcher eine neue Vorschrift, betreffend die Erwerbung der Befähigung für das Lehramt des Turnens an Mittelschulen, mit Einschuss der Mädchenlyzeen und der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie eine provisorische Vorschrift für besondere Befähigungsprüfungen von Fachlehrern, Schwimm-

lehrern und Spielkatern an diesen Anstalten erlassen werden.

Unsere neuen Rapidkreuzer.

Dazu bemerkt »Die Zeit«: Das vermehrte Displacement (statt 3500 Tonnen 4800) wird teils zum Einbau stärkerer Maschinen und Erhöhung der Geschwindigkeit um eineinhalb Seemeilen (auf 29 Seemeilen stündlich), vor allem aber zur Verstärkung der Armierung und Erweiterung des Aktionsbereiches ausgenützt werden. Die neuen Kreuzer sollen entweder eine einheitliche Armierung von 12-Zentimeterkanonen gleich der »Zenta«-Klasse oder nebst einer Schnellfeuerartillerie von 10-Zentimeter-Kaliber gleich den Fahrzeugen vom Typ »Spaun« noch mindestens zwei 15-Zentimeterkanonen vorn und achter erhalten. Die Bauzeit dieser Schiffe wird je zwei Jahre betragen, die Kosten werden sich per Einheit auf etwa 12½ Millionen Kronen stellen.

Schiffsunfall im Hafen.

Vorvergangenen Abend stiess der von Triest kommende Eildampfer der Istria-Trieste, »San Marco«, zwischen Eiland Franz und dem grossen Schwimmdock mit einem aus dem Militärhafen kommenden Seearsenals-tender zusammen. Der backbord, nahe dem Achterende, vom Bug des Dampfers angerannte Tender sank nach kurzer Zeit unter, während dessen Besatzung von den rasch herbeigeeilten Booten S. M. Schiffes »Sankt Georg« aufgenommen wurde. Der Dampfer »San Marco« erlitt nur ganz geringfügige Beschädigungen. Das für solche Fälle vorgeschriebene Verfahren wurde eingeleitet.

Marinekasino.

Den P. T. Mitgliedern und Teilnehmern des Marinekasinos verordnet wird hiemit zur Kenntnis gebracht, dass ab Montag den 17. November l. J. die Vereinsbibliothek wegen Uebersiedlung in das neue Vereinshaus bis zu dessen Eröffnung geschlossen bleibt.

Klassenlotterie.

Gestern erfolgte die erste Ziehung dieser Lotterie. Gewinne, welche für das ganze Los 2000 Kronen nicht übersteigen, sind acht Tage nach der Ziehung bei der auf dem Lose bezeichneten Geschäftsstelle zahlbar. Solche Gewinne jedoch, die für das ganze Los 2000 Kronen übersteigen müssen der ausgebenden Geschäftsstelle behufs Bestätigung, dass gegen die Auszahlung kein Hindernis obwaltet, vorgewiesen werden, worauf die Auszahlung des gewonnenen Betrages vom Tage nach der Ziehung an, seitens der Generaldirektion der Staatslotterien erfolgt. Nichtgezogene Lose müssen aufbewahrt und der ausgebenden Geschäftsstelle rückgestellt werden, worauf diese die für die nächste Ziehung bestimmten Lose, gegen Einrichtung des entsprechenden Betrages, ausfolgen wird. Die Spieler, welche spätestens am achten Tage vor Beginn der nächsten Ziehung die Lose der letztgezogenen Klasse nicht vorweisen, verlieren ihr Anrecht auf ein Erneuerungslos.

Die neuen Stabsunteroffiziere.

Die Heeresverwaltung wird in kurzem eine neue höhere Kategorie von Frontunteroffizieren schaffen: Oberfeldwebel, Oberwachmeister, Oberfeuerwerker. Diesen höheren Frontunteroffizieren sollen ausser den Geschäften des jetzigen »dienstführenden Unteroffiziers« auch noch jene kleinen Dienste interner administrativer Natur zufallen, die heute bei uns den Subalternoffizier belasten — nämlich Schulung und Ausbildung der Mannschaft. Eine wesentliche Aufgabe der neuen Stabsunteroffiziere wird ihre Mitwirkung bei der Erziehung der Mannschaft zur Manneszucht und militärischen Ordnung sein. Dieser Aufgabe wird der Stabsunteroffizier nur dann wirklich entsprechen können, wenn er die Sprache des Mannes sprechen und mit seiner Natur vertraut ist, mit einem Worte, wenn sie seine Landsleute sein werden. Die meisten Armeen verfügen bereits über solche höhere Frontunteroffiziere: in Deutschland ist es der Feldwebel, in Frankreich der Adjutant, in Rumänien der Plotoniermajor usw. Soll bei uns die Entlastung des Subalternoffiziers vom

waren sehr klar, aber klein wie die Marionetten auf der Bühne eines winzigen Theaters zu sehen. Chayne beobachtete sie auch jetzt mit nicht geringerer Spannung, wo er doch wusste, wer der Eindringling war. Im Gegensatz zu Sylvia hatte er keine Ueberraschung verraten, als er Garratt Skinners Haupt und Schultern hinter Walter Hine auftauchen sah, und wieder im Gegensatz zu Sylvia, liess er mit seiner Beobachtung nicht nach. Plötzlich schritt Garratt Skinner sehr eilig, sehr leise vorwärts. Mit einem Schritt war er bei Walter Hine, und gerade dann, als er sich wieder bewegen wollte, — es schien Sylvia, als ob er seinen Arm aufhob, vielleicht um seinem Freund auf die Schulter zu klopfen — piff Chayne — piff scharf, schrill und dringlich; Sylvia verstand nicht, warum.

Walter Hine beugte sich aus dem Fenster. Das war ganz natürlich, aber dafür tat Garratt Skinner nichts Derartiges. Zu Sylvias Verwunderung ging er zurück und war fast nicht mehr zu sehen. Wahrscheinlich dachte er auch, dass man ihn nicht mehr sehen könnte. Aber die Beobachter unten konnten gerade eben noch seinen Kopf sehen. Er spähte über Walter Hines Schulter.

Wieder piff Chayne, und damit nicht genug, schrie er mit verstellter bäurischer Stimme: »Ich sehe Sie!« Sogleich verschwand Garratt Skinners Kopf ganz und gar.

Walter Hine spähte in die Dunkelheit hinunter, von wo der Piff käme, hielt sich die Hand über die Stirn, um das Licht abzuhalten, und hinter ihm tauchte der Schatten noch einmal am Deckenbalken und an der Mauer auf. Ein drittes Mal piff Chayne, und Walter Hine schrie: »Was ist denn das?«

Und hinter ihm verschwand der Schatten vom Gefäß, und die Tür begann sich gerade so sacht und verstohlen zu schliessen, wie sie geöffnet worden war.

Und Walter Hine schrie wieder:

Wer ist denn da? Was soll das heissen?

Chayne lachte laut und höhnisch, als ob irgend ein Tölpel sich einen Spass gemacht hätte. Hine wendete sich dem Zimmer zu. Das Zimmer war leer, aber die Tür offen. Er verschwand vom Fenster, und die Beobachter unten sahen die Tür geschlossen, hörten das Geräusch des Zuschlagens und dann noch einen anderen Laut, das Umdrehen eines Schlüssels im Schlosse.

Es schien fast, dass Chayne darauf gewartet hatte, denn er wandte sich sofort zu Sylvia:

Wir haben sie schön aufgestört, nicht wahr? sagte er lächelnd. Aber das Lächeln erschien gezwungen, und sein Gesicht war sehr weiss.

Es ist nur das Mondlicht, erklärte er. Komm! Sie gingen ruhig durch das stille Dorf, wo die dicken Schornsteine der Hütten ihre schwarzen Schatten auf den weissen mondbeschienenen Weg warfen, an der Mühle und dem fließenden Wasser vorüber, bis zu einem Tor, das auf die Downs hinausging. Sie öffneten das Tor geräuschlos und kletterten den kahlen Grasabhang empor. Halbwegs oben, wandte sich Chayne um und sah zu dem Hause hernieder. In keinem Fenster war mehr Licht. Er wandte sich zu Sylvia und legte seinen Arm in den ihren.

Komm dicht heran, sagte er, und jetzt war sein Lächeln sicherlich echt: Werden wir Schritt halten, meinest du?

Wenn wir immer so gehen, ja, sagte Sylvia lächelnd. Manchmal wird sicher eine Stufe auszuhalten sein, sagte er.

Du sagtest einmal, dass ich auch dabei feststände, antwortete sie. Sie dachten beide, das zeigte sich von Zeit zu Zeit deutlich in einer ähnlichen Redewendung, immer an den Berg zurück, wo sie ihre Freundschaft besiegelt hatten. Ihre Freundschaft war hier im ruhigen Dorsetshirendörfchen zu Liebe geworden, aber in ihrer beider Gedanken hatte sie noch einen anderen Hintergrund: Eisrinne, Felsspitzen und die helle Sonne darüber.

Zwanzigstes Kapitel.

Auf der Düne.

Sylvia ging zu einer kleinen Höhlung, die sich gerade unter dem Kamm der Dünen befand, einem geschützten, nach der See hin offenen Ort. Auf den drei anderen Seiten wuchs Buschwerk ringsum, und dürre Zweige und Blätter lagen in Menge, einem Teppiche gleich, auf dem Boden. Hier rasteten sie und verharrten in Stillschweigen. In Sylvias Herz war tiefer Friede gekommen. Der Kampf, die Aengste, die quälenden Fragen waren verschwunden wie die kleinen Kindheitsleiden. Selbst das Ereignis mit dem hellen Fenster beunruhigte sie nicht mehr.

Hilary, sagte sie sanft — sie sprach den Namen langsam aus, als ob es ihr ein grosses Vergnügen sei, ihn von ihren Lippen bilden und aussprechen zu hören. Hilary, und dabei suchte ihre Hand die seine und war glücklich, als sie sie gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vergessen Sie nicht zu abonnieren!

kleinen Dienste eine gründliche werden, dann muss eine ähnliche Festsetzung des Wirkungskreises der längerdienenden Unteroffiziere der Unterabteilung eingeführt werden, wie sie seit jeher in Deutschland besteht. In Deutschland nimmt der Feldwebel eine besondere Vertrauensstellung ein und ist in erster Linie für die innere Ordnung bei der Kompagnie verantwortlich. Er beaufsichtigt somit alle übrigen Unteroffiziere in der Erfüllung ihrer Pflichten, mit denen er vollkommen vertraut sein muss. In Ermangelung von Offizieren kann er auch mit der Leitung des Exerzierens, Turnens und des Schiessens betraut werden.

Dr. Julius Vana.

Spezialarzt für Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, Policarpo, Parkstrasse 6, 1. Stock, ordiniert von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Todesfall.

Gestern ist hirt nach kurzem schweren Leiden Herr Louis Löffler, der mehrere Jahre lang im Hotel Central verdienstvoll tätig war und am 1. Dezember das Hotel-Restaurant »Adriatico« in Rovigno eröffnen sollte, an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Spende.

Mit herzlichstem Danke werden folgende für den »armen Knaben« eingelaufene Spenden verzeichnet: M. J. statt, wie ursprünglich beabsichtigt, eine Messe lesen zu lassen, 5 Kronen; R. C. S. K. V. 10 Kronen; Stabsunteroffiziersmesse S. M. S. »Zrinyi« 14 Kronen. Gesamtsumme 142 Kronen 50 Heller.

Theater.

Heute führt die Gesellschaft Benini die dreilaktige Komödie »In Cerca de Mati« auf.

Eine interessante Ausstellung.

Von sehr schönen echt orientalischen Teppichen hat das allbekannte Teppichhaus Orendi, k. k. Hof- und Kammerlieferanten, im kleinen Saal des Restaurants »Miramar« an der Riva nur für kurze Zeit eröffnet. Der Firma Orendi wurde auch als Lieferantin der k. k. Kriegsmarine die Inneneinrichtung des neuen Marinekasinos übertragen. Ein Besuch der Ausstellung ist gewiss für jedermann lohnend.

Kinonachricht.

Der Direktion des Kinos »Ideal«, welche schon das exklusive Darstellungsrecht aller von der weltberühmten Künstlerin Asta Nielsen dargestellten Filme, von welchen in einigen Tagen die letzte Hauptarbeit dargestellt wird, erworben hat, ist es gelungen, auch das exklusive Darstellungsrecht für die Projektion der drei einzigen, von dem grossen Künstler Albert Bassermann, dem deutschen Zaccari, dargestellten Hauptarbeiten zu erkaufen. Davon wird nächstens »Der König«, erste Serie, dargestellt. Die ganze deutsche Presse spricht wie von einem der grössten künstlerischen Ereignisse über diesen Film. Die obgenannte Direktion hofft, dass ihre Mühe von Erfolg gekrönt sein wird.

Gefährdung des persönlichen Sicherheit.

Der Kutscher Josef Bursich wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit angezeigt. Er durchfuhr mit seinem Wagen die Strassen der Stadt so unvorsichtig, dass mehrere Personen Gefahr liefen, überfahren zu werden.

Unfall.

Durch das Abspringen eines Hinterrades vom Automobil Nr. 162 wurde ein Passant namens Gustav de Marchino am linken Fusse verletzt.

Misshandlung.

Der Schüler Franz Ucie wurde von seinem Kameraden Marius Pozetto angefallen und durch Stiche mit einem Federmesser verletzt. Er wurde in der Wassermannschen Apotheke verbunden. Gegen Pozetto leitete die Behörde das Verfahren ein.

Ruhestörung.

Wegen nächtlicher Ruhestörung wurde der Fleischhauer Josef Govich aus Pola verhaftet.

Diebstahl.

Dem Bauer Johann Kociancic von Monte San Giovanni wurden durch Diebstahl verschiedene Gegenstände im Werte von 34 Kronen entwendet.

Militärisches.

Aus dem Hafencmdiralats-Tagesbefehl Nr. 316.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ritz.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Mayer vom Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 5.
Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Smola.

Personalverordnung.

Dienstbestimmungen: Zum Personaladjutanten des Kriegsministerium, Marinesektion, zugeteilt Flaggenoffiziers Konteradmiral Franz Ritter v. Keil; Freigattentenant Alfred Liebler v. Asselt; zum Personaladjutanten des Seebezirkskommandanten in Sebenico Konteradmiral Oskar Hansa; Freigattentenant Oswald Ritter Salvini v. Meerburg-Plawen; zum Matrosenkorps: Linienschiffsleutnant Viktor Skublics de Veijke et Bessenyo.

Urlaube.

L.-Sch.-Lt. Albert Homayr drei Monate und dem Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Johann Schittig 8 Wochen.

Zerstörung von Luftschiffen.

Ein bemerkenswertes Projektil zum Kampf gegen Luftschiffe soll demnächst vom deutschen Kriegsministerium geprüft werden. Dieses Projektil enthält im Innern eine stählerne Luftschraube, die sich nach dem Abfeuern aus einem Geschütz automatisch auslöst. So wie die Schraube mit der Hülle eines Lenkbalkens in Berührung kommt, reissen die sich bewegenden scharfen Schraubenzügel Lö-

cher in die Hülle, durch die das Gas entweicht, wodurch die Zerstörung des Luftschiffes erfolgt. Von dem Augenblick, wo das Projektil das Geschütz verlässt, bringt es jede Gasmasse, durch die es schiesst, zur Entzündung. Obgleich die Projektile eine so gefährliche Waffe sind, sind sie an sich selbst nicht explodierbar, sind harmlos vor dem Abschuss und nur gering beschädigt, wenn sie wieder zur Erde zurückkommen. Die grosse Gefahr, die die eigenen Truppen beim Abfeuern von Explosivgranaten gegen Luftschiffe laufen, ist schon seit langem erkannt worden, aber das neue Geschoss soll eben im eigenen Gebiet keinen Schaden anrichten und, wenn es wieder gelandet ist, vollständig harmlos sein.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Abgeordnetenhaus.

Wien, 12. November. Das Haus begann die Debatte über die gestrige Interpellationsantwortung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh. Als erster Redner spricht der tschechische Autonomist Dr. Smeral.

Bayrische Königsfestlichkeiten.

München, 12. November. Festliches Glockengeläute sämtlicher Kirchen der Stadt leitet den Tag ein, an dem die bayrische Bevölkerung ihrem neuen König ihre Huldigungen darbringt. In den Strassen der Stadt herrscht seit frühen Morgenstunden reges Leben. Alle Strassen, durch die sich der Festzug bewegen wird, werden von mit Kronen geschmückten Pylonen flankiert. Die Häuserfronten sind mit Fahnen in bayrischen und Münchner Farben sowie mit Girlanden und Blumen geschmückt.

München, 12. November. Um 1/2 Uhr nachmittags verliess das Königspaar den Dom. Auf dem Marienplatz trat der Oberbürgermeister heran und hielt eine Ansprache. Nachdem das Königspaar dem Oberbürgermeister und der Stadtvertretung für die Huldigung seinen tiefempfundenen Dank ausgesprochen hatte, setzte es unter Hochrufen der Menge die Fahrt zur Residenz fort. Dort zog sich der König in seine Appartements zurück.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Athen, 11. November. (Agence d'Athènes.) Das heute parafierte Uebereinkommen zwischen den türkischen und griechischen Delegierten enthält folgende Bestimmungen: Alle Verträge und Konventionen, welche vor dem Kriege bestanden, werden vollständig in Kraft gesetzt; den Personen, welche entweder durch die Ereignisse kompromittiert werden oder zum Kriege in irgend welcher Beziehung gestanden sind, wird eine Amnestie erteilt; die auf den abgetretenen Gebieten Ansässigen werden hellenische Staatsangehörige, ausser wenn sie in einem Zeitraume von drei Jahren für die ottomanische Staatsangehörigkeit optieren und ihren Wohnsitz ausser Griechenland verlegen; die Bewohner der abgetretenen Gebiete werden im Besitze ihres Eigentums in diesen Gebieten bleiben; die Achtung des Eigentumsrechtes wird zugesichert, niemand kann seines Eigentums entäussert werden, ausser aus Gründen des öffentlichen Wohles und zwar gegen Entschädigung; die Privatgüter des Sultans und der kaiserlichen Familie werden auch weiterhin anerkannt und respektiert, während die privaten Staatsgüter gemäss der aufgestellten Listen dem Haager Schiedsgerichte zur Entscheidung überwiesen werden; die Frage des Unterhaltes der gefangen genommenen Soldaten wird durch ein Schiedsgericht entschieden, während der Sold der Offiziere rückerstattet wird; die mit Beschlag belegten Schiffe werden freigegeben; die Forderung nach Gutmachung der den Beteiligten durch die Beschlagnahme zugefügten Verluste wird schiedsgerichtlich erledigt werden; die Frage der Multis und ihrer Jurisdiktion wurde geregelt; die Vakufgüter werden respektiert; der Zehent der Vakuf wird aufgehoben, doch wird die hellenische Regierung, falls die Klöster, Moscheen und Seminare nicht imstande sein sollten, ihren Unterhalt selbst zu bestreiten, ihnen Hilfe gewähren.

Finanzielles.

Wien, 12. November. In der heute in der Länderbank stattgefundenen Sitzung, in welcher die Wiener Grossbanken und die Zentralparkasse der Gemeinde Wien teilnahmen, wurde zur Kenntnis genommen, dass die Gemeinde Wien ein 4 1/2 prozentiges Schatzscheinaulehen in der Höhe nominaler 60 Millionen Mark anstrebt mit einer zweieinhalbjährigen Laufzeit. Die Länderbank wurde ermächtigt, den Abschluss des Schatzscheinaulehens zu vollziehen, das ausser in Wien auch an der Frankfurter Börse kotiert werden soll, und zwar sollen wenigstens zwanzig Millionen Mark in Deutschland durch Mitbeteiligung der Deutschen Effekten- und Wechselbank plaziert werden.

Nobelpreis für Physik.

Stockholm, 11. November. Die königl. schwedische Akademie der Wissenschaften verlieh den diesjährigen Nobelpreis für Physik dem Professor Kammerlingh-Onnes der Universität in Leyden und den Nobelpreis für Chemie dem Professor Alfred Werner der Universität Zürich. Jeder Preis beträgt ungefähr 197 000 Francs.

Demonstrationen.

Wien, 12. November. Gestern abend veranstalteten ungefähr 2000 deutschnationale Studenten gegen eine Versammlung im Hotel »Zur Post«, auf deren Tagesordnung die Errichtung einer zweiten tschechischen Universität in Oesterreich stand, Demonstrationen. Die Studenten, die sich vor dem Handelsministerium in der Postgasse ange-

sammelt hatten, versuchten wiederholt, zum Hotel »Zur Post« zu gelangen, wurden jedoch von einem zahlreichen Wachaufgebot zerstreut. Hierauf zogen die Studenten unter Absingung der »Wacht am Rhein« vor das Guttenberg-Denkmal, wo Ansprachen gehalten wurden. Nachdem sich die Studenten trotz des abgegebenen Versprechens nach den Ansprachen nicht zerstreuten, ging die Wache vor und säuberte den Platz. Erst in späten Abendstunden trat Ruhe ein.

Die bulgarischen Gefangenen in Griechenland.

Sofia, 12. November. (Agence Télégraphique Bulgare.) Das Geheimnis über das Schicksal der bulgarischen Soldaten, die von den Griechen zu Gefangenen gemacht worden waren, beim Austausch der Gefangenen aber fehlten, beginnt sich nunmehr zu lösen. Es wurde jetzt festgestellt, dass 80 Soldaten in Ketten in Saloniki an Bord des Dampfers »Pelops« gebracht worden waren, angeblich, um einer Quarantäne unterworfen zu werden. Sie wurden jedoch über Befehl des Kapitäns während der Ueberfahrt ins Meer geworfen. Zwölf andere Soldaten, die sich ebenfalls als Gefangene an Bord desselben Dampfers befanden, wurden zu Tode gequält. Dieser Vorgang spielte sich in Gegenwart einiger Passagiere ab, unter denen sich auch der Direktor der Gesellschaft Singer befand.

Kein Regierungskommissär in Prag.

Prag, 12. November. Wie die hiesige Filiale des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus aus authentischer Quelle erfährt, entbehrt die Meldung, wonach im Ministerium des Innern Vorbereitungen für die Auflösung der Gemeindevertretung von Prag und Einsetzung einer Regierungskommission getroffen werden, jeder Begründung.

RIVIERA-PALACE
Abend-Konzerte
im grossen Konzertsale
Jeden Dienstag und Freitag, um 7 1/2 Uhr abends. 847

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. November 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum im NW hat sich vertieft, das Hochdruckgebiet ist gegen SE abgedrängt worden.

In der Monarchie trüb, S-liche Winde, wärmer. An der Adria bewölkt, Scirocco, geringe Wärmeschwankungen.

Die See ist im N ruhig, im S bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauer wolkigen, sehr milden, zeitweise zu Niederschlägen neigenden Sciroccowetters.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.6

„ 2 „ nachm. 763.4

Temperatur um 7 „ morgens + 16.5

„ 2 „ nachm. + 17.6

Regenüberschuss für Pola: 171.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 17.0

Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags.



Marinekasino.

Wie kürzlich bekannt gegeben, müssen die Besichtigungen des Neubaus eingestellt werden, um bei den Finalisierungsarbeiten alle Störungen hintanzuhalten, bezw. den beteiligten Firmen und deren Arbeitern die Möglichkeit der Ausreden ob solcher Störungen zu nehmen.

Da es im gemeinsamen Interesse aller liegt, alles zu vermeiden, was die Fertigstellung des Neubaus behindert oder hinausschiebt, wird aus den vorerwähnten Gründen jeder Besuch oder jede Besichtigung des Marinekasinos und des Gartens von heute an bis zur Aufnahme des Betriebes eingestellt.

Zutritt haben nur die am Bau Beschäftigten.

Das Komitee.



Schmidts Lesezirkel, Foro

bietet für die langen Winterabende: Die Fliegenden Blätter, Das Buch für Alle, Gartenlaube, Das Interessante Blatt, Die Woche, Österreichs illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Megendorfers humoristische Blätter, Hellans Universum. — Jeden Freitag und Samstag Wechsel der Journale. — Niedrigster Abonnementspreis von 40 Heller aufwärts. Man bittet Prospekte zu verlangen.

Kleiner Anzeiger

- Madel** mein süßes, ja, ich harre Deiner, hier angekommen alle Briefe, tausend Dank. Ti voglio, immer mehr. Ob es möglich Dezember kann ich noch nicht wissen.
- Halenrücken** samt Keulen, 2 schwere Nettog. 3 Kilo 50 franko Rücknahme Nr. 3.50. Versendet F. Rupprecht, Bild-Export, Bodenbach. 400
- Eine Frau** sucht Wäsche zum Waschen ohne Bügeln, Adresse in der Administration. 5056
- Weibes** Sportwagen wegen Abreise billig zu verkaufen. Via Mesenghi 88. 8057
- Wohnung gesucht**, circa 4 Zimmer, bald zu beziehen. „Stabil“. Offerte an Hotel Riviera unter 8058
- Schön** möbliertes Zimmer zu vermieten. Dasselbe ist auch eine Wabewanne zu verkaufen. Via Siffano 29, parterre links. 8059
- Einfaches** deutsches Dienstmädchen wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags um 8 Uhr. Adresse in der Administration. 8061
- Ordnungsliebender** selbständiger Gärtner, 33 Jahre alt, ledig, Niederösterreich, in Glashaus- und Korbkulturen, Gemüse, Blumen, sowie Parkpflege und Obstbau sehr tüchtig, fleißig und sehr verlässlich, mit Jahreszeugnissen und guter Nachlese, sucht keine Arbeit, sucht Posten bei deutscher Herrschaft zum baldigen Eintritt. Zuschriften erbeten an Ant. Zimmer, Gärtner, Villa Hoff, Glana 68, Pola. 8060
- Wunderliches** und staunend billiges Fleisch! Sie können sich Geld ersparen, wenn Sie Ihren Fleischbedarf bei mir beden werden. Ich liefere täglich frisches Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in 5 Kilo-Paketen franko per Rücknahme Kronen 5.80, Prima-Qualität Nr. 8.20. Garantiert frisch und gesund. Solide Bedienung. S. Projemabits, Marmaros Decequa Nr. 22. 8041
- Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern, Küche samt Zubehör zu vermieten. Via Dante Nr. 48. 8047
- Schlaf- und** Wohnzimmer passend für zwei Freunde billig zu vermieten. Via S. Felice Nr. 9, 2. Stock links. 8046
- Schön** möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Creole 12, 2. Stock links. 8048
- Köchin** und Bedienerin werden gesucht. Clivo San Stefano 3, 2. Stock. 8062
- Befund** wird möbliertes Zimmer mit Verpflegung. Anträge unter „Ruhig“ an die Administration des Blattes. 8060
- Möbliertes** Zimmer, mit Korb, ab 15. November zu vermieten. Via Genio 7, 2. Stock. Dortselbst werden auch Kostherren aufgenommen. 8063
- Eine moderne** große Nähmaschine und eine kleine billig zu verkaufen. Piazza Allighieri Nr. 1. 4. Stock. 12-2 p. m. 8064
- Zu vermieten** sehr schön möbliertes Zimmer mit allem Zubehör, Kauf unsch auch zwei. Via Dante 8. 8082
- Große herrschaftliche Wohnung** in Policarpo, trocken, frei, freier Lage ab 1. Dezember zu vermieten. Gartenbenutzung, Meeresausicht. Adresse Administration. 8088
- Leiter einer Verlandstelle** für Magusa gesucht gegen Fixum und Gewinnanteil. Vorkenntnisse nicht erforderlich, nur strenge Moralität. Eintritt ehestunlich. Offerte unter „Berleant“ an die Administration des Blattes unter Nr. 3096.
- Mädchen** für Alles per sofort gesucht. Via Glavia Nr. 15, 2. Stock rechts. 8042
- Schön** möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Creole Nr. 12, 1. Stock links. 8040
- Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Döggie, Küche, Speis, eingerichteter Badestimmer, Wohnzimmer u. Was und elektr. Licht, zu vermieten am Monte Paradijs (Nicolo' Magia 8), 1. Stock. 1964
- Schönes Haus** mit 2 herrschaftlichen Wohnungen, preiswert sofort zu verkaufen. Schöne Lage (Monte Gene), mit 250 Quadratmeter Grund, Obst- und Gemüsegarten. Auskunft Via Dittada 20, Hochpartezze. 3008
- Italiändiges** Mädchen für Alles wird aufgenommen. Näheres bevorzugen. Anfrage an die Administration. 8061
- Fleischverstand!** Versende Rind- oder Kalbfleisch vom Schmelz, täglich frische Schlachtung 5 Kilogramm Nr. 6.—, Futtergänse 5 Kilogramm Nr. 7.—. Franko gegen Rücknahme zur vollen Zufriedenheit. Selbst Garantie. Ludwig Herrschowitz, f. l. Staatsbeamtenverbands-Vizepräsident, Bator, Weizien. 8760
- Geldarlehen** erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4-6%, auch ohne Bürgen bei 4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch „Diadal“ Comptoir-Bank Budapest, VIII, Károlyi-Str. 77. 358
- Komplett möblierte Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern und Küche, in der Nähe des Marktes, für 2-3 Sommermonate 1914 von bilinguierter Familie. Gest. Anträge an die Administration. 801
- Zu vermieten** ab 1. Dezember: 3 Zimmer, Küche, Bad, Kabinett, Wasser, Gas, elektr. Licht. Villa „Kuguz“, Monte Paradijs. 808
- Geldarlehen** rasch, reich, billig an alle solventen Personen, auch ohne Bürgen, in kleinen Monatsraten rückzahlbar, sowie Hypothekendarlehen effizienter Bank für R. x r a t t y & g a r, Budapest, Károlyi-Str. 16. 401
- Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern, Küche, samt Zubehör, per sofort zu vermieten. Näheres im Offizier Bierdepot, Via Carlo Defranceschi 2. 806
- Wohls** möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Magia Nr. 20. 8061

Frau Maria Löffler gibt ihren Freunden, Gönnern und Bekannten schmerz erfüllt Nachricht vom Hinscheiden ihres geliebten Mannes, des Herrn

Louis Löffler

der gestern mittags nach kurzem schweren Leiden im 31. Lebensjahre hier gestorben ist.

Die Nachricht über die Bestattung zur ewigen Ruhe wird folgen.

Pola, 13. November 1913.

Verkauf

389

der Grundkomplexe bei Fort Bourguignon, Valle Saccorgiana, Valle Saline und nahe dem Marine-schiachthause (ex Valerio) gelegen. Mit Bauverbot belehnt. Für jede Kulturanlage, Gärtnerei, Gemüse- und Obstgärten, Rebepflanzungen und Spielplätze geeignet. Preis für einzelne Parzellen im Ausmaße von mindestens 1000 Quadratmetern K 1.80 per Quadratmeter. Auskunft beim Eigentümer Konrad K. Exner, Triest, Via R. Manna 3.

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 801 (Rückporto erbeten.)

Herr und Frau Heim

geben hiermit voll tiefer Trauer Nachricht vom Ableben ihres langjährigen verdienstvollen Mitarbeiters, Herrn

Louis Löffler

der gestern nach kurzem schweren Leiden im hiesigen Krankenhaus gestorben ist.

Pola, 13. November 1913.

Kaufmann

899

der beabsichtigt, sich selbständig zu machen, ist Gelegenheit geboten, durch Uebernahme des Fabrikations- und Vertriebsrechtes eines gesetzlich geschützten großartigen konkurrenzlosen Massenartikels für Küstenland, Triest, Görz, Gradisca und Dalmatien sich eine hervorragende Lebensexistenz sofort zu gründen. Kaufpreis K 1500. Allerorts bereits mit enormen Erfolgen im Handel. Näheres unter „A. B. 1013“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Innsbruck.

K. K. priv.

Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen Entgegennahme von Börsenaufträgen für die Wiener u. Triester Börse

Verkauf von Militär-Heiratskautionen sowie von Kautionsbüchern und Verbriefungen Versicherung gegen Verlesungsverlust — Verschüsse auf Effekten

Hotel Styria

sind eingelangt und kommen zum Ausschank:

besten Malberger Wein

„ Reiser „

„ Zübinger „

„ Luffenberger „

„ Opole „ 218

außerdem

Flaschenweine in größtes Auswahl

Sanitätsgeschäft „Hiria“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummihwaren, Bettelinge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatoren, Leih-schüsseln etc. Medizinische Sellen, diätetische Präparate und Nährsucker, „Soxlet“-Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echtes Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesandt und wird für gute Ware garantiert.) 21

Installierungen

Wasser, Gas, elektrischen Leitungen, Blitzableitern, elektrischen Glocken usw.

Giuseppe Maizen

autorisierter Installateur, bester Sachverständiger
Pola, Via Gioseffo Carducci 47.

Die Frau im Spiegel.

Roman von G. W. Appleton.

(Nachdruck verboten).

7 Was hältst du von dieser Geschichte? fragte er mich.

Ich habe mir überhaupt noch keine Meinung darüber bilden können, erwiderte ich. Es ist ganz im Einklang mit allem anderen, was in diesem geheimnisvollen Hause vorfällt.

Wornach hat denn das Zeug geschmeckt? Den Geruch im Zimmer meinst du wohl?

Jawohl.

Ich weiss nicht. Es war kein Rosenöl. Etwas Süßliches.

Hm. Glaubst du, dass es das war, was dich bewusstlos machte?

Ich habe wenigstens den Eindruck.

Wo war der zweite Schlüssel? Unter deinem Kissen?

Sogar unter dem Kopfpolster. Ich merke schon, wie du dir die Sache zurechtlegst, aber ich kann einen Eid darauf tun, dass er nicht von seinem Platze entfernt worden ist.

Glaubst du also, dass es wirklich ein Einbruchsdiebstahl war?

Gewiss, was denn sonst?

Er zuckte die Achseln und überlegte einen Augenblick.

Vielleicht bietet das eine Erklärung für Le Noirs Anwesenheit in London, meinte er zuletzt. Möglicherweise hat er die Gauner in Paris belauscht, als sie das Komplotz geschmiedet haben. Nicht übel, wenn Goliby den Le Noir für den Einbrecher hält! Küstlich! Warte nur, wir werden binnen Kurzem noch etwas von diesem Herrn hören. Offenbar hat Le Noir dich im Verdacht. Aber du brauchst nichts zu befürchten, alter Junge! Meine Hand drauf, das Haus ist wirklich voller Geheimnisse, wie du sagtest. Sonst noch etwas von dem Zauberweibe gesehen?

Jawohl.

Im Ernste?

Völlig.

Wo? Wieder in deinem Zimmer?

Nein. An einem Fenster eines ganz anderen Hauses in der Nachbarschaft.

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und startete mich in grosser Bestürzung an.

Ted, sagte er sodann, wenn ich nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, was ich gesehen habe, so würde ich sagen, du seiest reif für eine Anstalt. Ein schrecklicher Gedanke ist mir schon gekommen: sind wir beide vielleicht nicht mehr ganz richtig im Oberstübchen?

Das weiss der Himmel allein, erwiderte ich in ganz verzweifelterm Tone.

Das indes ist absurd, wie der Schrecken unserer Schultage, Euklid, zu sagen pflegt. Und was das unheimlich bezaubernde Weib anlangt, so bin ich mit Neugierde vollgepfropft. Du hast sie am Fenster eines benachbarten Hauses gesehen, sagst du?

So deutlich, als ich dich je gesehen habe.

Ei was! Wo liegt denn dieses Haus?

In einer benachbarten Strasse —

Die durch Gärten und Mauern und dergleichen von euch getrennt ist?

Jawohl. Sie steht ganz allein mitten in einem Garten.

Richard schüttelte ungläubig den Kopf und stellte die unerwartete Frage an mich:

Meinst du nicht, es wäre besser, wir gingen jetzt zum Mittagessen? Setze deinen Hut auf und komm! Nachher kannst du mir in aller Gemütlichkeit von deiner Begegnung erzählen.

Seine Augen betrachteten mich weitgeöffnet, als ich meinen Bericht abstattete. Wir liebten ein paar Stunden sitzen, dann begab ich mich wieder nach St. Johns Wood. Dort erfuhr ich, dass die Polizei nach einer langen und sorgfältigen Untersuchung vor kurzem das Haus verlassen hatte.

Es war indes eine Karte für mich hinterlassen worden. Der Name »Inspektor Walker« entriess mir den Ausruf:

Grosser Gott! Gibt das wieder neue Unannehmlichkeiten für mich?

Unter dem Namen des Inspektors standen die Worte:

»...wünscht Herrn Lart sofort nach dessen Rückkehr auf der Polizeistation zu sprechen.«

Neuntes Kapitel.

Herr Goliby war jedenfalls noch während der Anwesenheit der Polizei im Hause zurückgekehrt, aber ob Richards Ratschlag befolgt worden war oder nicht, konnte ich nicht ausfindig machen. Vielleicht wollte mich der Inspektor nur im Hinblick auf das abzusendende Telegramm sprechen. Daher begab ich mich unverzüglich auf die Polizeistation, wo ich in das Privatkabinett des Inspektors geführt wurde.

Der Inspektor war ein hochgewachsener, breit-schultriger, ergrauter Mann, mit ernstem Benehmen, einem gestrengen, viereckigen Gesicht und durchdringenden stahlgrauen Augen; wie ich auf den ersten Blick erkannte, ein Mann, der keinen Spass verstand.

Nehmen Sie Platz! begann er barsch.

Ich setzte mich.

Ich wünsche, Herr Lart, fuhr er in seinem strengsten Tone fort, dass Sie mir alles, was Sie von dem Falle wissen, mitteilen. Da Sie in denselben verwickelt sind, möchte ich keine Ausflüchte und Verdrehungen hören.

Das Blut stieg mir heiss in die Schläfen.

Ich bin den Fall verwickelt? fragte ich.

So habe ich mich ausgedrückt.

Ich verstehe Sie nicht und protestiere dagegen, dass Sie diesen Ausdruck auf mich anwenden, erwiderte ich, am ganzen Leibe vor ehrlicher Entrüstung zitternd. Ich weiss nicht mehr von dem Falle, als Sie.

So, wirklich? sagte er und zuckte leicht die Achseln.

Es bedarf wirklich keines »So, wirklich«, entgegnete ich. Was ich sage, ist die volle ungeschminkte Wahrheit. Wollen Sie vielleicht so freundlich sein und mir auf der Stelle mitteilen, was Sie mit diesen ungeheuerlichen Beschuldigungen sagen wollen?

Nicht so aufgeregt, junger Mann. Hochmut kommt vor dem Fall. Vergessen Sie das nicht!

Er warf mir einen kalten bösen Blick zu, der in keiner Weise ermunternd wirkte. Aber er schlichterte mich dadurch keineswegs ein, sondern brachte mich nur noch mehr auf.

Es handelt sich hier nicht um Hochmut, Herr Inspektor, versetzte ich, wenigstens nicht von meiner Seite. Was, frage ich Sie noch einmal, wollen Sie mit diesen abscheulichen Verleumdungen sagen?

Er bleckte mich einen Augenblick streng an, bevor er antwortete, dann sagte er:

Wie heissen Sie?

Das wissen Sie ja ziemlich genau, erwiderte ich. Ihren wahren Namen, meine ich.

Trotz meines Aergers musste ich bei dieser Frage lachen.

Dieser Auftritt scheint in eine Posse auszuarten, sagte ich. Sie haben offenbar den Falschen erwischt. Mein wahrer Name ist Eduard Lart.

Nummehr wurde er ärgerlich.

Genug jetzt! Werden Sie nicht frech! bemerkte er und hob warnend den Finger.

Ich kann nicht mehr sagen, als dass mein Vater Lart hiess und mich stets Eduard nannte. Man muss doch, in solchen Dingen wenigstens, sich auf seinen Vater verlassen!

Jetzt brach mit einem Male seine Wut aus.

Noch einmal solche Mätzchen, schrie er, und Sie werden etwas erleben, das Ihnen das Witzeln vertreiben wird. Sie kennen, scheint es, die Montaguoustrasse in Paris nicht?

Allerdings nicht, erwiderte ich. Ich habe in meinem ganzen Leben Paris noch mit keinem Fusse betreten.

Des schien ihn zu verblüffen und mit einem Male nahm er ein anderes Benehmen an.

Wollen Sie damit behaupten, dass Sie nicht Javotte heissen?

Abermals lachte ich.

So wenig wie Sie selbst, antwortete ich. Was in aller Welt bedeuten Ihre seltsamen Fragen?

Er war nun gänzlich aus der Fassung gebracht. Ich benützte sein Schweigen, um hinzuzufügen:

Sie sind von irgend einer seltsamen Täuschung befallen, Herr Inspektor. Vor wenigen Monaten habe ich in Oxford meinen Baccalaureus gemacht. Wenn Sie telegraphieren wollen, können Sie die Wahrheit dieser Behauptung binnen einer oder zwei Stunden bestätigt haben.

Er schüttelte langsam das Haupt und rieb sein Kinn. Es war ohne Mühe ersichtlich, dass er aufs höchste erstaunt war.

Nun, sagte er zuletzt, Sie überraschen mich wirklich mit Ihren Erklärungen. Irgendwo ist ein ganz aussergewöhnlicher Fehler gemacht worden. Darf ich

Sie nun fragen, wie lange Sie schon in der Villa Rabenhorst wohnen?

Noch keine acht Tage.

Und in welcher Eigenschaft?

Als Privatsekretär des Herrn Goliby.

Kennen Sie ihn schon lange?

Ich bin ihm nie begegnet, bevor ich, mit dem Empfehlungsbrief eines Freundes ausgestattet, bei ihm vorsprach. Am selben Tage noch habe ich meinen Posten angetreten.

Wer ist dieser Freund?

Herr Richard Hamilton, Anwalt im Middle Temple. Haben Sie vielleicht schon von ihm gehört?

Gewiss. Und er kann natürlich alles bestätigen, was Sie mir jetzt gesagt haben?

Versteht sich, sagte ich und lachte von neuem.

Er lehnte sich in seinem Stuhle zurück und versank für eine Weile ins Nachdenken.

Hm, sagte er schliesslich. Ich möchte wissen, ob ich auf der falschen Fährte bin.

Sicherlich sind Sie es, Herr Inspektor. Uebrigens hat mich gestern auf meine Bitte hin mein Freund Hamilton nach Hause begleitet und er hat auch gesehen, wie ich diese gestohlenen Papiere in dem Geldschrank versorgte. Wenn Sie wollen, will ich ihm telegraphieren und ihn ersuchen, hierherzukommen. Vor wenig mehr als zwei Stunden habe ich mit ihm zu Mittag gespeist.

Nein, ist nicht nötig, entgegnete er. Aber nun erzählen Sie mir bitte alles, was letzte Nacht in Ihrem Zimmer vorgefallen ist. Lassen Sie sich Zeit, da ich mir Ihre Aussage notieren will, und übergehen Sie auch nicht die unscheinbarste Einzelheit.

1

Er zog einen Bogen Papier aus seinem Schreibtische und tunkte die Feder in die Tinte. Ich berichtete sodann alles, was ich hier erzählt habe. Dann folgte mir voller Aufmerksamkeit bis zum Ende. Der rieb er einen Augenblick nachdenklich das Kinn und sagte zuletzt:

Hol mich der Henker, wenn mich das nicht völlig aus dem Konzept bringt.

Genau wie mich, bemerkte ich.

Das verstehe ich, versetzte er und fügte dann hinzu, wobei sein Gesicht sich bald zu einem Lächeln besänftigte: Vergessen Sie bitte, was ich zuerst zu Ihnen sagte. Ich bin irreführt worden. Es tut mir leid, sagte um Verzeihung. Und nun komme ich zu etwas anderem. Herr Goliby sagte mir, Sie seien gestern in sehr verdächtiger Weise von einem Manne verfolgt worden.

Jawohl.

Sie hielten ihn für einen Fremden?

Ja. Ausserdem weiss ich, dass es tatsächlich ein Fremder war.

So, wirklich? Und glauben Sie, dass er in irgend einer Weise mit diesem Einbruch zu tun gehabt hat oder gehabt haben mag?

Ich bin vollständig sicher, dass dies nicht der Fall ist.

Der Inspektor war nun wieder die Lebhaftigkeit selbst.

Das ist eine sehr bestimmte Behauptung, Herr Lart, bemerkte er.

Ich weiss es — sie sollte es auch sein.

Darf ich fragen, auf welche Gründe hin — hm — Gewiss — unter bestimmten Bedingungen. Respektiert die Polizei vertrauliche Mitteilungen?

O ja, gewiss.

Und tauscht sie auch welche aus?

Ich verstehe Sie nicht ganz.

Wenn ich Ihnen den Namen des Mannes, der mich verfolgte, verrate, wollen Sie mir dann auch mitteilen, was Sie auf den Gedanken brachte, dass mein Name Javotte sei?

Er zögerte einen Augenblick. Die Verschwiegenheit kämpfte in seinen Gedanken mit der Neugierde, aber bald erlangte diese die Uebermacht.

Ich sehe nicht ein, warum ich es nicht tun sollte, sagte er. Gut! Einverstanden!

Also, hören Sie, erklärte ich. Der Mann, der mir folgte, mich in der City ansprach und bedrohte, war niemand anderes als — Le Noir, die berühmte französische Detektiv.

Der Inspektor sprang auf.

Ist denn das möglich? rief er aus. Das ist ja gerade der Mann, der behauptet hat, Sie seien mit Javotte identisch. Er hat sich zum ersten Male in seinem Leben geirrt und zwar ganz gewaltig: Aber wie ist es dann möglich, dass Sie, wenn Sie nie in Paris gewesen sind, ihn erkannt haben?

Ich war es nicht, der ihn erkannte, sondern je-

Was ist ein Waschfest?

Das ist der frohe Tag, an dem die Wäsche mit Schicht-Seife „Marke HIRSCH“ gereinigt wird. Die Wäsche wird zusehends sauber. In kurzer Zeit unter Singen und Lachen ist die ganze Arbeit getan. In jedem Stück „HIRSCH-SEIFE“ verbirgt sich ein Heilmittel, das dafür sorgt, dass die Wäscherin nicht rumpeln und reiben muss. Die Wäsche bleibt infolgedessen lange wie neu und zerreisst nicht so schnell, als wie beim Gebrauche gewöhnlicher Seifen, deren geringe Waschkraft durch starkes Bearbeiten der Wäsche ersetzt werden muss.



mand anderer. Sichern Sie mir auch darüber Ihre Verschwiegenheit zu? Ich muss das verlangen.

Zugestanden.

Nun, dieser »jemand anderer« war Herr Hamilton. Ich habe ihm den Mann am Strand gezeigt und er sagte sofort: »Zufällig kenne ich den Mann. Es ist Le Noir von der Pariser Polizei, einer der gewandtesten Detektivs in ganz Europa«.

Das stimmt allerdings, er ist —

Und er hält mich für Javotte?

Gewiss.

Nun, wir wollen abwarten, wie sich die Sache entwickelt. Sie werden also Ihr Versprechen halten?

Buchstäblich, Herr Lart. Und wenn Sie mir in dieser Sache irgend einen Dienst leisten können —

Werde ich es tun, Herr Inspektor.

So kam es auf eine recht eigenartige Weise dazu, dass ich dem Inspektor in der freundschaftlichsten Art die Hand schüttelte und dass wir als die besten Freunde uns voneinander verabschiedeten.

Als ich wieder in der Villa Rabenhorst eintraf, erwartete mich bereits Herr Goliby. Er war, wie mich dünkte, etwas ungeduldig.

Nun, Herr Lart, sagte er, Sie sind, wenn ich recht beraten bin, auf die Polizeistation berufen worden?

Jawohl, erwiderte ich, als ich aus der Stadt zurückkehrte, fand ich eine diesbezügliche Mitteilung vor.

Und was, wenn ich fragen darf, hat man dort von Ihnen wissen wollen?

Nichts von Bedeutung, erwiderte ich und sagte mir gleichzeitig im Inneren: Wie leicht ist es doch, ein Lügner zu werden!

Seine Miene holte sich auf.

Die Polizei bedient sich bisweilen so seltsamer Methoden, bemerkte er, dass ich dachte, vielleicht — ihm — möchte sie ihre Machtvollkommenheit überschreiten und versucht haben, Sie zu überrumpeln — um —

Er vollendete den Satz nicht, weshalb ich sagte:

Um was, Herr Goliby? Ach so, ich verstehe. Nun, der Inspektor legte mir einige tüchtige Fragen über mein Verleben vor und dergleichen. Ob er mich für mitschuldig an dem Verbrechen hält, oder nicht, vermag ich nicht zu sagen. Es ist schon möglich. Aber ich verwies ihn sofort an Herrn Hamilton. Das schlug ein. Hernach beschränkte er sich darauf, mich über die Vorfälle von gestern abend auszufragen. Ich erzählte die Vorgänge rückhaltlos, wobei er sich Notizen machte. Damit war die Sache erledigt, und ich zog mich wieder zurück.

So, das war alles? bemerkte Herr Goliby gleichmütig. Diese Geschichte ist so unangenehm und aufregend, dass sie mir auf die Nerven gegangen ist. Ist es nicht merkwürdig, dass ich auf das Telegramm

an Herrn Vignaud noch keine Antwort erhalten habe? Sie erinnern sich doch, dass ich ihn anwies, mir sofort den Empfang meiner Depesche zu bestätigen?

Jawohl, Herr Goliby. Das ist allerdings wirklich seltsam. Er muss es schon vor einigen Stunden erhalten haben. Und jetzt ist es bereits über sechs Uhr. Apropos, haben Sie Hamiltons Ratschlag befolgt?

Gewiss. Um Zeit zu gewinnen, fuhr ich gleich nach Scotland Yard. Aber es ist nichts daraus geworden.

Wollte man auf den Vorschlag nicht eingehen?

Nein. Da ich von dem Verdächtigen keine Beschreibung liefern konnte, behaupteten sie, keine Anhaltspunkte zu haben, auf die sie sich stützen könnten, um eine Verhaftung vorzunehmen. Ausserdem hatten sie von dem Inspektor in St. Johns Wood bis dahin noch keinen Bericht anlangen würde, hies es, würde man die Pariser Polizei unverzüglich davon benachrichtigen. Sie verstünden meine Besorgnis über den Fall wohl zu würdigen, aber es müsse ein bestimmter Weg verfolgt werden, ich solle ganz unbesorgt sein, und was dergleichen Phrasen mehr sind. So endete die Unterhaltung.

Trotzdem, bemerkte ich, halte ich Hamiltons Rat nach wie vor für gut.

Ich auch, aber wenn wir nicht eine genaue Beschreibung von den Dieben haben, ist er nicht leicht ausführbar. Wenn Sie z. B. heute nach Paris gefahren wären, hätten Sie sich über die Wachsamkeit der französischen Polizei, mag sie sich auch noch so höflich offenbaren, nicht gerade gefreut, und so wäre es jedermann in dem Zuge gegangen. Nein, ich glaube, die Sache war wirklich unausführbar. Jammerschade!

Allerdings, ich sehe jetzt ein, dass Sie recht haben. Uebrigens erinnert mich die Erwähnung des Zuges an etwas anderes. Ich habe Ihnen das Geld noch nicht zurückerstattet, das Sie mir für meine Ausgaben gegeben haben. Hier ist es!

Damit entnahm ich meiner Brieftasche die Banknoten und übergab sie ihm.

Wahrhaftig, sagte er lachend, ich hatte sie selber ganz vergessen. Es hätte übrigens nicht viel ausgemacht, da ich Sie in einer anderen Angelegenheit doch sehr bald werde nach Paris schicken müssen. Sie werden dann Herrn Vignaud kennen lernen. Er ist ein ausgezeichnete Mensch, dieser Herr. Und nun muss ich Sie allein lassen, Herr Lart. Ich esse heute bei einem Freund im Westend. Ich nehme an, dass ich mit Beileidsbezeugungen werde überschüttet werden. Ich verabscheue sie, weil sie nicht den geringsten Wert haben. An Ihrer Stelle würde ich heute abend ein Theater besuchen oder sonst ein Vergnügungsort, und versuchen, diese unangenehme Geschichte zu vergessen.

Ich danke Ihnen für Ihre Rat, Herr Goliby, erwiderte ich. Ich bin wirklich etwas deprimiert und werde ihn befolgen.

Sie haben recht, meinte er. Nehmen Sie sich die Sache nicht allzusehr zu Herzen. Ich tue das ja auch nicht. Vignaud wird die Papiere sperren. Ende gut, alles gut. Gehen Sie nur heute abend aus und unterhalten Sie sich gut. Auf Wiedersehen!

Guten abend, Herr Goliby.

Die Türe schloss sich hinter ihm, und ich war wieder allein.

Zehntes Kapitel.

Ich teilte Herrn Golibys fröhlichen Optimismus nicht. Ich fühlte mich abscheulich deprimiert und elend. Trübe Vorahnungen lasteten auf meinem Gemüt und brachten meine Stimmung auf den Nullpunkt. Ueberdies befiel mich noch ein Gefühl äusserster Verlassenheit. Daher merkte ich, dass nichts in der Welt mich bewegen könnte, den Abend allein in meinem geheimnisvollen Zimmer zuzubringen. Ich musste mich mit jemand unterhalten, jemand haben, der mein elendes Dasein mit ein wenig Güte erfüllen würde. Wer in dem grossen London war besser dazu geeignet, als mein Freund Richard? Daher setzte ich meinen Hut auf, eilte durch den Garten und zum nächsten Postamt. Ich wusste, dass Richard oft bis sieben Uhr auf seinem Büro blieb, und so sandte ich ihm ein Telegramm, in dem ich ihm mitteilte, dass ich nach dem Temple unterwegs sei und er möchte mir die Gunst erweisen, mit mir zu speisen, da die Luft in St. Johns Wood immer noch schwer auf mir lastete.

Zu meiner Freude fand ich Richard in seinem Arbeitszimmer. Er war ein Viertel nach sieben Uhr.

Halte mich nicht für eine Klotze, alter Freund, sagte ich, aber ich konnte nicht anders. Ich hatte sonst niemand, den ich hätte aufsuchen können, und heute abend allein zu sein, hätte mich trübsinnig gemacht. Eine Zullucht zum stillen Trunk wäre zum wenigsten die Folge gewesen.

Kopf hoch! erwiderte er und schlug mir ermunternd auf die Schulter. Und wozu entschuldigst du dich denn, zum Kuckuck! Natürlich speise ich mit dir zu Abend, vorausgesetzt, dass du diese Leichenbegängnismiene ablegst. Wo hast du denn vor, mich zu füttern?

Ich habe an Simfons Restaurant gedacht, erklärte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Größtes Kleiderhaus

für Herren, Damen und Kinder

Schneider-Atelier ersten Ranges

Ignazio Steiner

Görz

Pola

Triest

PIAZZA FORO

Damen

Kinder

Herren

Kostüme

Raglans

Mäntel

Peluche

Blusen

Schlafröcke

Matrosen-Anzüge

Englische Anzüge

Gambetta

Raglans

Paletots

Bordsakko

Fertige Anzüge

Ueberzieher

Raglans

Winterröcke

Regenmäntel

Wäsche

Pelzwaren

Raglan von K 20

Illustrierte Kataloge gratis und franko

Kolliers

Muffe

Jacken

Raglan von K 20

Billigste Preise



Unsere Schuhwaren

geniessen Weltruf

durch hervorragende Qualität trotz unerreicht billiger Preise

Alfred Fränkel Com.Ges.

Grösstes Unternehmen seiner Art in der Monarchie

Verkaufsstelle Pola

Via Sergia Nr. 14



20000 Paar pro Woche
1200 Arbeiter und Angestellte

130 eigene Verkaufsstellen.

Stempelskala

Berechnungstabelle

für Beträge von 4 bis 124.000 Kronen nach Skala II, III. und beide Skalen zusammen ausgerechnet, vollständig verlässlich, in Buchform ausgestaltet.

Papierservietten

Obstteller, Papierhandtücher, Klosett-papier, Zigaretten-läusen etc. etc. etc.

Briefpapier in Blockform.

Zu haben nur in der Papierhandlung

Jos. Krmpotić

POLA
Piazza Carl I

Mojeggers Heimgarten.

Eine Monatschrift geleitet von Hans Dubwig Mojegger. Abonnementpreis jährlich (12 Hefen) Kr. 7.20, einzelnes Heft 65 Heller. Das erste Heft enthält: Eine kleine Frau Die Geschichte einer Freilingsche. Von Hans Dubwig Mojegger. Meine Heimgartenswelt. Erinnerung von Peter Mojegger. Die letzte Kirche. Skizze von Paul Keller etc.

Vorwärts in der
Schrinner'schen Buchhandlung (E. Wabler).

Großes Lager

in Matt- und polierten Möbeln, aller Art Sesseln, große Auswahl in Ein-sätzen und Matratzen mit See-gras-, Robhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalić

Via Sissano 12 — Via Diana 2
Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung.

Familien-Moden-Zeitung für Österreich-Ungarn.

Vielseitigste illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Hervorragendes Inserations-Organ für die österreichisch-ungarische Monarchie.

Zu bestellen bei der nächsten Buchhandlung zum Preise von 24 h wöchentlich. Wo eine Buchhandlung nicht bekannt ist, bestelle man beim Verlage W. Vobadi & Co., Wien I, Dominikanerbastei 10. Vierteljährlich bei Zustellung durch die Post K.3.20. Probeummern gratis und franko.

Bitte den Titel der Zeitschrift für die Bestellung genau anzugeben.

Jedes Heft enthält:

- 1) Einen praktischen, hauswirtschaftlichen Teil.
- 2) Gut ausgewählte Romane unserer besten Schriftsteller.
- 3) Belehrende illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens und der Kunst.
- 4) Gebrauchsfertige doppel-seitige Schnittmuster- und Handarbeitsbogen.

Die Heften bringen abwechselnd:

- 1) Moden für Erwachsene,
- 2) Wäsche für Erwachsene und Wäsche für Kinder,
- 3) Kindergarderobe,
- 4) Handarbeitsvorlagen.

Gebrauchsfertige Schnittmuster für die Modenmodelle, in Seidenpapier ausgeschnitten, à 20 bzw. 30 h nur für unsere Abonnentinnen!

Steirische Winter - Tafeläpfel

sehr schöne edle und haltbare Sorten 1 kg 23 bis 80 h ab Bahn Gondorf. 5 kg Prohon gemischt postfrei K 3.—. Einzelsorten Tafeläpfel und Birnen je nach Güte 3 und 4 Kronen.

Thomas Kolner, Straden
(Stolermark).

Nur eingekühlt zu trinken ist der

VERMOUTH BIANCO
HIGL-LIFE

ISOLABELLA

ORIGINAL
Generalvertreter für Österreich 206
S. Clai .: Pola
Via Sergia 13. Telephon 160.

Generalvertretung u. Niederlage der Firma J. A. John A.-G.

Kaminaufsätze
Heizungsanlagen
Wäscherel-Maschinen
Ventilationsartikel
Badeapparate
Herddämpfer
Räucherapparate
Gartenartikel
Flaschenkasten

JOSEF POTOČNIK :: POLA

Niederlage von Tonöfen, Spar- und Maschinenherden etc.
Via Stovagnaga **Corsia Francesco Giuseppe** Via Stovagnaga

Billige Preise. In Zeitlichkeit. Solide Ware.
Preiskurante und Kostentüberschläge gratis und franko.

!! Speditionen nach allen Richtungen !!

Echtes reines KORNBRÖT

allseits beliebt
Englich Irisch.

Große Auswahl von ff. Gebäck nur bei
Forbelsky 397
Via Verudella 11.
In der Stadt: Via Tradonico 6

Gas selbst-erzeugende Beleuchtungskörper

Überall Gasgilllicht, ohne Rohrleitung.
Neu! Hängegilllicht-Trockenlampe brennt ohne Flüssigkeit, ohne Docht, ohne Gefahr, Brennkosten per Stunde 1—2 Heller, 50—120 Kerzen Leuchtkraft, Wandlampen von 13 K aufwärts. Prospekte gratis über alle modernen Beleuchtungsarten. 355/1
Schwab, Wien, Wiedner Hauptstraße 122
Vertreter gesucht.

➔ **Nur noch kurze Zeit!** ➔

bleibt die

Orientalische Teppich-Ausstellung

des Teppichhauses Orendi

im kleinen Saale des Restaurants „MIRAMAR“ an der Riva geöffnet.

Aviso!

Zur gefl. freien Besichtigung wird höfl. eingeladen

Sehr preiswert!

Für Kenner und Sammler einige sehr schöne ANTIKE EXOTEN

Für den Hausbedarf etc. ECHTE PERSERTEPPICHE in allen Größen

886

In einigen Tagen wird die neueste und grösste Erfindung der Gegenwart des genialen amerikanischen Erfinders

THOMAS ALVA EDISON

und zwar das

Kinetophon

(Sprechender Kinematograph)

im

Minerva-Saal, Port' Aurea

zur Vorstellung gelangen.